

# Schilfbestand wird Autoparkplatz der Stadt Zürich

Von

E. A. THOMAS

In Zürich-Wollishofen befindet sich an der Seestrasse 489 eine Werft für den Bau von Ruderbooten, in der sich bereits vier Generationen mit dem Bootsbau befassen. In aller Welt bekannt ist diese Werft von A. STÄMPFLI für den Bau von Ruderrennbooten. Zwischen der Werft und dem Getränke-Depot der Brauerei Wädenswil WEBER AG befindet sich eine Liegenschaft, die im vorigen Jahrhundert von Dr. OSCAR WYSS, Professor für Hygiene und Kinderheilkunde an der Universität Zürich, gekauft worden war. Während 100 Jahren blieb die Liegenschaft unverändert, bis sie kurz vor 1970 von der Stadt Zürich gekauft wurde.

Seewärts dieser Liegenschaft erfreute die Anwohner bis zum Jahre 1970 noch ein 1300 m<sup>2</sup> umfassender Schilfbestand, in welchem Jahr für Jahr Wasservögel nisteten und sich zahlreiche andere Vögel aufhielten oder übernachteten. Nördlich davon stand früher eine Badanstalt auf Pfählen im See, die vom Forellenweg aus über einen einfachen, dauerhaften Holzsteg zu erreichen war. Von diesem Steg aus war im Schilf zu jeder Jahreszeit etwas Interessantes zu beobachten. Am meisten Aufmerksamkeit erregten natürlich die alljährlich zu beobachtenden Kinder der Wasservögel, Wasserhühner, Enten und auch Schwäne.

Auf die Hege dieses Schilfgürtels hatte die Familie Wyss über alle Jahre hindurch grossen Wert gelegt. Im Naturschutzjahre 1970 (Abb. 1) jedoch meldeten mir meine Söhne plötzlich mit Bestürzung, dass ein Lastauto nach dem anderen seine lehmige Last in den See werfe, den Schilfbestand mehr und mehr vernichtend und überschüttend und das Seewasser lehmig-milchig trübend. Verschiedene sofort eingeleitete Telefongespräche konnten den in Gang befindlichen Prozess nicht mehr aufhalten. Die Auffüllung wurde weiter geführt und – ein Autoparkplatz erstellt. Noch zwei Jahre lang kämpften die letzten Schilfpflanzen um ihr Dasein; sie waren noch kräftig genug, um durch die Schicht des Lehmmaterials durchzudringen und sich erneut dem Photographen zu zeigen. Und noch immer suchen Wasservögel ihre alten Nistgebiete. Es ist deshalb bedauerlich, dass Beamte behaupteten, es hätte hier 1970 keinen Schilfbestand mehr gehabt oder der Schilf sei nicht mehr lebensfähig gewesen.

Im Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (vom 1. Juli 1966) lautet Art. 21: «Die Ufervegetation (wie Schilf- und Binsenbestände usw.) der öffentlichen Gewässer darf weder gerodet noch überschüttet noch auf andere Weise zum Absterben gebracht werden.» Das neue Bundesgesetz hätte somit alte Auffüllungsbewilli-

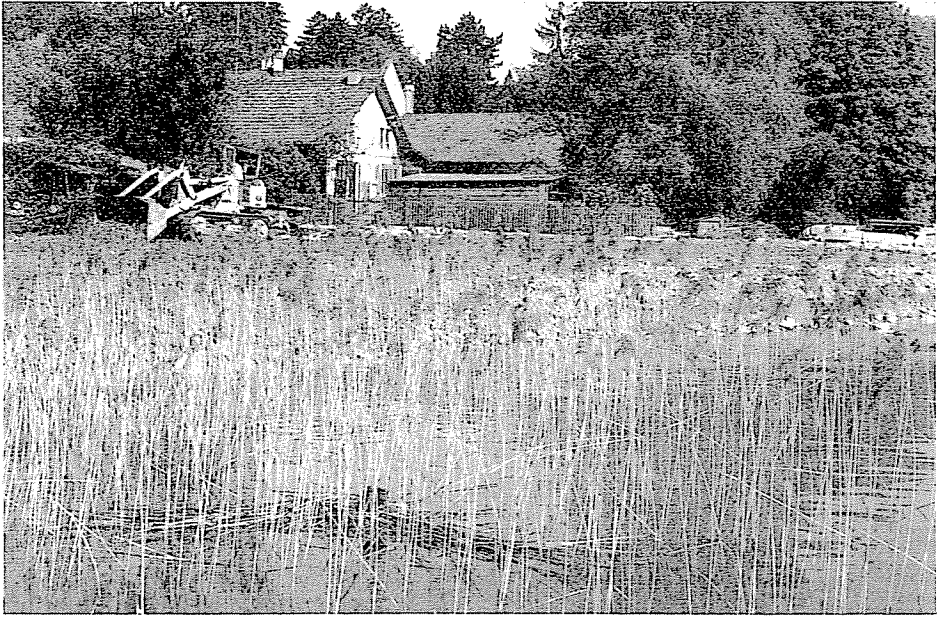


Abb. 1. Letzter grösserer Schilfbestand im Zürichseegebiet der Stadt Zürich, Frühjahr 1970. Vor dem Gebäude (Werkstatt für den Bau von Regatta-Ruderbooten, A. Stämpfli) eine Erdtransportmaschine; die Aufschüttung und Vernichtung des Schilfes ist im Gange. Im Vordergrund Schilfnest eines Blesshuhn-Paares mit brütendem Huhn. Photo M. H.

gungen aufheben können. Allerdings fügt Art. 22 bei: «Die zuständige kantonale Behörde . . . kann die Beseitigung der Ufervegetation bewilligen, wenn es das öffentliche Interesse erfordert. . . .» Es hätte sich die neue Frage gestellt, bestand ein öffentliches Interesse, an Stelle eines Schilfbestandes einen öffentlichen Parkplatz für einige private Autos zu erstellen? – Zu schnell haben die zahlreichen Lastautos ihr Schüttmaterial in den See geworfen, als dass man mit der Beantwortung dieser Frage den Schilfbestand hätte retten können (Abb. 2).

Tatsächlich ist auch ein Hafen für Boote erstellt worden. Ein Plakat an der Strasse spiegelte einen Segelboothafen vor; in Wirklichkeit waren aber auch zahlreiche grosse, breite Motorboote untergebracht. Gemäss Zürichsee-Zeitung vom 28. Nov. 1972 erkundigte sich Gemeinderat EUGEN STIEFEL beim Stadtrat, ob hier ein Versprechen gebrochen worden sei. Kurz darauf verschwand das genannte Segelbootplakat.

Die den neuen Hafen Wollishofen umgebenden Beton-Molen sind weniger schön als die bisherigen Ufermauern; ob man sie mit einigen Plastic-Blumen und -Sträuchern tarnen wird? Dass man die Hafentmole mit zwei Dutzend Blinklichtern versah, ist ein öffentliches Ärgernis.

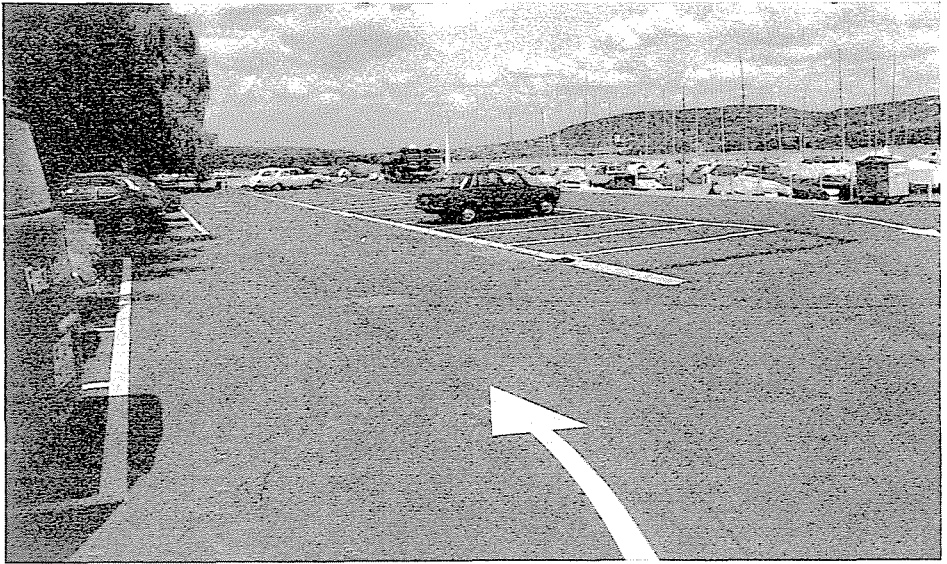


Abb. 2. Der in Abbildung 1 gezeigte Schilfbestand ist durch die Aufschüttung vollständig vernichtet worden. Die sich stadtwärts ausdehnende Seeauffüllung dient als Parkplatz für 40 Autos. Der Baum auf Abbildung 1, rechts, ist identisch mit dem Baum auf Abbildung 2, links. Das Blesshuhn-Nest von Abbildung 1 befand sich bei der nun überdeckten Schilfstelle rechts vom Pfeil. Photo B. T., 9. 9. 72.

Für die naturwissenschaftliche Forschung und Anschauung ist es zu bedauern, dass in Wollishofen die schönste und seltenste, urtümliche Zürichseeregion des Stadtgebietes verloren ging.